

Inklusion

ist ein Prozess der Annäherung an die

Annahme und Bewältigung

menschlicher Vielfalt.

Eine Schule für Alle

Aus dem Wunsch nach **Homogenität** resultiert die Frage:
Wie muss ein Kind sein, damit es in dieser Schule unterrichtet werden darf?

Geht man von **Heterogenität** aus, lautet die Frage:
Wie muss Schule gestaltet werden, damit hier jedes Kind sein kann?

Inklusive Schule

braucht Veränderungen auf der

- **institutionellen Ebene**

administrative und bauliche Veränderungen

- **didaktisch-methodischen Ebene**

Planung und Durchführung von Unterricht

- **pädagogisch-psychologischen Ebene (Beziehungsebene)**

kreative Konfliktbewältigungs- und Problemlösungsmöglichkeiten für Schüler, Eltern und Pädagogen

Institutionelle Ebene

- **Globalausstattung**
 - sichere Ressourcenzuteilung, unabhängig von der Etikettierung der Kinder
 - kompetentes und verlässliches (Stamm-)Personal
- **bauliche Voraussetzungen**
 - behindertengerecht und für Pädagogik adäquat
- **kompetente administrative Unterstützung**

Didaktisch-methodische Ebene

Binnendifferenzierter Unterricht:

Freinetarbeit

Montessori

Projekte

Wochenplan

Frontalbelehrung

Notwendige Elemente:

feste Strukturen

(klare Regeln für Kontrolle und
Bewertung, sowie für Hilfe und
Unterstützung)

Gesprächskreise

Bewährte Elemente:

handelnd lernen

selbstständig arbeiten und
kontrollieren

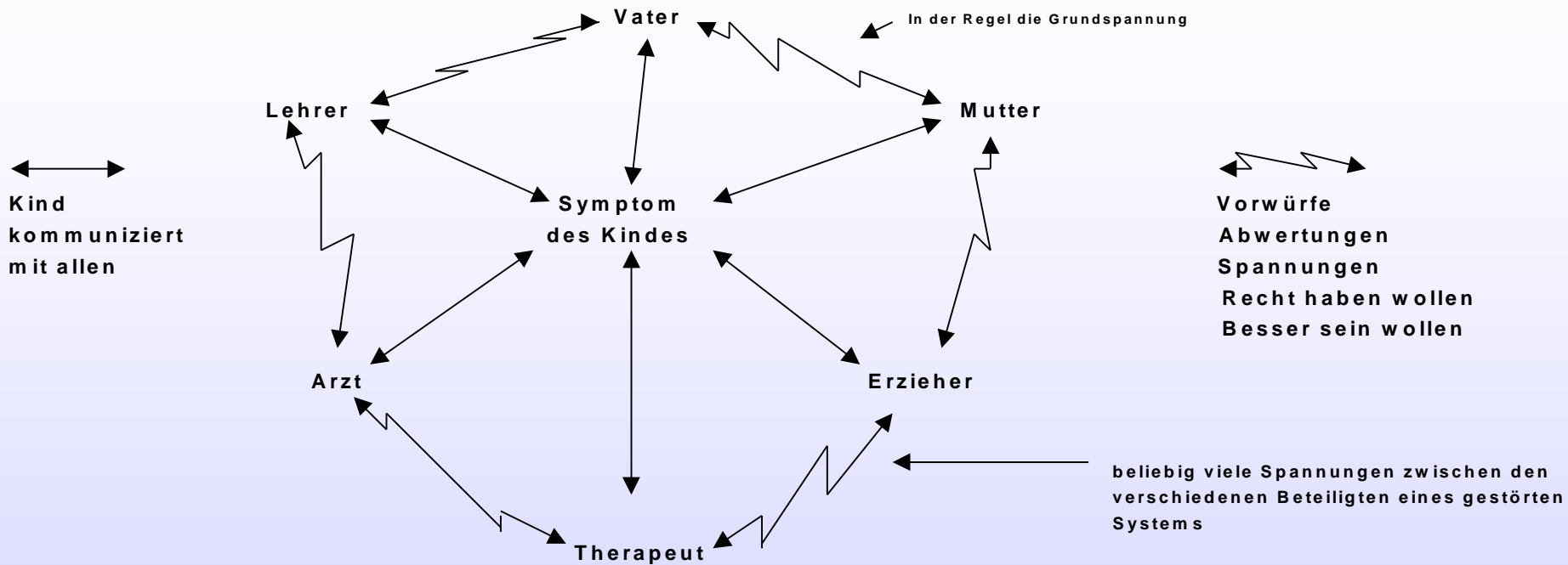
Kooperieren, Material benutzen

Bezug zu sich und seiner Umwelt

Problemfelder der integrativen **Pädagogik**

- **Hereinnahme des „Unvollkommenen“**
- **Kooperation von Pädagogen**
- **„Irrtümer“ der Lehrer**
- **„Irrtümer“ der Eltern**
- **Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten**
(Traumatisierungen, Bindungsstörungen,
„Wirbelsturmeffekt“)

Der Wirbelsturm im Zusammenhang mit Kindern mit Verhaltensstörungen



Erlebt und ausagiert werden:
Sekundäre Gefühle u. Wünsche

Ärger
Wut
Gereiztheit
Weg wollen – Loswerden wollen
Diffuse Schuldgefühle (Befürchtung, inkompetent zu wirken)

Abgespalten (unterdrückt) werden:
Primäre Gefühle

Hilflosigkeit, Angst
Scham, Verzweiflung
Trauer

Frühdiagnose

**Diagnostische Früheinschätzung vor der
Einschulung („Schnuppertage“ bzw.
Kooperation mit überweisenden Institutionen)
als Grundlage der Klassenzusammenstellung
und der Personalauswahl**

**Gezielte Beobachtung durch
(Sonder-)pädagogen/innen und
Klassenlehrer/innen bereits in den ersten
Schulwochen**

Schulpsychologische Konferenzen

- Pädagogen stellen aus ihrer Gruppe alle Kinder mit Auffälligkeiten vor
- Gemeinsam wird eine Grobdiagnostik vorgenommen, innerschulische Fördermaßnahmen und Vorgehensweisen beraten und eventuelle Kontakte zu außerschulischen Diensten und Einrichtungen beschlossen
- Bei schwierigen Problemen wird ein verantwortlicher Begleiter für das Kind bestimmt, der eine differenziertere, prozessorientierte Diagnostik vornimmt

Prozessorientierte Diagnostik

- Bei besonderem Förderbedarf erfolgt sonderpädagogische Diagnostik
- Bei Verhaltenssymptomen:
 - Herausfinden des „Themas des Kindes“
Symptomatik dient als Wegweiser
 - Einordnung der Persönlichkeits- und/oder Familienstruktur
 - Erfassung einer möglichen systemisch wirksamen Dynamik
- Entwicklung einer Gesamtstrategie zur Lösung bzw. Linderung der Problematik auf der unterrichtlich-schulorganisatorischen Ebene und/oder durch therapeutisch-beratende Angebote.

Zielfrage: Was braucht das Kind?

Unterrichtliche und schulorganisatorische Ebene

sowohl bei Lern- als auch bei Verhaltensauffälligkeiten

Binnendifferenzierung

- Offenere, aber gut strukturierte Lernformen
- Individuelle Leistungsangebote
- Individuelle Beurteilungen

Außendifferenzierung
(spezielle Förderung)

- Psychomotorik
- Basale Förderung
- Temporäre Lerngruppen
- Therapeutische Lerngruppen
- Unterrichtung eines Schülers in anderer Klasse flexibel, nach Absprache

In Einzelfällen individuelle
Stundenplangestaltung

- Zuschnitt auf soziale und emotionale Fähigkeiten des Kindes

Therapeutische bzw. beratende Angebote

besonders bei Verhaltensauffälligkeiten

- | | |
|----------------|---|
| Schüler | <ul style="list-style-type: none">- Prophylaktische Arbeit bei Kindern mit früh erkennbaren Symptomen ab der 1.Klasse- Sonderpädagogisch-psychotherapeutische Förderung (einzeln oder Gruppen)- Krisenintervention |
| Eltern | <ul style="list-style-type: none">- Beratung für alle Fragen rund um das Kind- Elternkurse |
| Lehrer | <ul style="list-style-type: none">- Supervision und Beratung
Erweiterung der Wahrnehmungskompetenzen,
Veränderung von persönlichen Haltungen,
Erarbeitung von pädagogischen Handlungsmöglichkeiten |

Konsequenz

Die typischen und dauerhaften Problem- und Konfliktfelder einer nicht aussondernden Schule benötigen die

**Einheit von pädagogischen
sonderpädagogischem und
psychotherapeutischem Wissen**

als Kern der Ausbildung und als Teil von Beratung und Unterstützung im pädagogischen Alltag.